

Ruinen als Chancen und Hindernisse des nordirischen Friedensprozesses

Das Gefängnis Long Kesh/Maze: ein umstrittener Raum im Konflikttransformationsprozess

Dieter Reinisch

Lange Jahre war es still um den Nordosten der irischen Insel geworden, nachdem mit dem Karfreitagsabkommen 1998 der 30-jährige Nordirlandkonflikt formell ein Ende fand. Doch der Brexit brachte die Situation in Nordirland zurück in die deutschsprachigen Medien.¹ Im Frühjahr 2021 führten gewaltsame Ausschreitungen in Belfast der Welt vor Augen, dass der ungelöste Konflikt weiterhin ein gewaltsames Potenzial in sich trägt.² Während die Proteste von probritischen Loyalist*innen getragen wurden, sind die regelmäßigen, wenngleich sporadischen Aktionen dissidenter Republikaner*innen ein deutliches Zeichen dafür, dass auch von dieser Seite immer noch Gewaltpotenzial ausgeht.³

Zusätzlich zu diesem Gewaltpotenzial erschwert die politische Aufarbeitung das Gedenken und Erinnern an den Konflikt. Die unterschiedlichen Schauplätze der Auseinandersetzung weisen unterschiedliche Schwierigkeiten für den weiteren Verlauf des Friedensprozesses auf. Zu den Arenen des Nordirlandkonflikts von 1968 bis 1998 zählten Internierungslager und Gefängnisse. Hier wurde der Konflikt auf mehreren Ebenen besonders stark ausgetragen. Die Frage des Erinnerns an diese Orte ist daher besonders kontrovers. Die Lager und Gefängnisse waren während der Phase des beginnenden Konflikttransformationsprozesses in den 1980er und 1990er Jahren Orte, an denen der Friedensprozess eine besonders große Unterstützung genoss. Nach dem formellen Ende des Kriegs und der Schließung der Hochsicherheitsgefängnisse wurden die zunehmend verfallenden Gebäude jedoch zu entscheidenden Hindernissen des Friedensprozesses. Dieser Beitrag wird sich diesem Prozess widmen und erläutern, wie aus dem Ort,

1 Vgl. Dieter Reinisch: Der Brexit und die Rückkehr des Nordirlandkonflikts. In: Europäische Rundschau. Vierteljahresschrift für Politik, Wirtschaft und Zeitgeschichte 47 (2019), S. 75–84.

2 Vgl. Siobhán Geets, Dieter Reinisch: 100 Jahre Nordirland. Die gescheiterte Provinz. In: Profil, 3. Mai 2021, www.profil.at/ausland/nordirland-die-gescheiterte-provinz/401368076 (aufgerufen am 18.04.2022).

3 Vgl. Dieter Reinisch: Teenagers and Young Adults in Dissident Irish Republicanism. A Case Study of Na Fianna Éireann in Dublin. In: Critical Studies on Terrorism 13 (2020), H. 4, S. 702–723.

den sich Gefangene zu eigen gemacht hatten und dadurch zu Unterstützer*innen des Friedensprozesses wurden, ein Ort wurde, der die weitere Konfliktlösung behinderte.

Der Beitrag ist in vier Abschnitte gegliedert. Im ersten Teil werde ich einen kurzen Überblick über den Nordirlandkonflikt mit besonderer Berücksichtigung der drei Phasen der Massenverhaftungen von 1971 bis 2000 geben. Der zweite Teil wird sich der Situation in den H-Blocks des Hochsicherheitsgefängnisses Long Kesh/Maze nach den Hungerstreiks 1981 zuwenden und zeigen, wie sich die republikanischen Gefangenen innerhalb dieser totalen Institution einen Raum schufen, in dem sie zu aktiven Befürwortern des Friedensprozesses wurden. Dem gegenübergestellt wird im dritten Abschnitt die Zeit nach der Schließung der H-Blocks im Sommer 2000, denn in den folgenden Jahren wurden die leer stehenden Gefängnisbauten zu einem immer größeren Hindernis für den fortschreitenden Friedensprozess. Schließlich werde ich die Situation von Long Kesh/Maze mit einem anderen Gefängnis – dem Crumlin Road Gaol in Belfast – vergleichen und einen (pessimistischen) Ausblick wagen.

Der Beitrag basiert auf intensiver Feldforschung, die ich seit 2009 in Nordirland durchführe.⁴ Im Zuge mehrerer Forschungsarbeiten habe ich rund 80 ehemalige und aktive republikanische Aktivist*innen interviewt.⁵ Teil dieses Interviewkorpus sind 34 Gespräche mit ehemaligen republikanischen Gefangenen zwischen 2014 und 2017 für mein Dissertationsprojekt.⁶ Der Abschnitt zwei dieses Beitrags wird sich auf diese Interviews stützen. Eine frühere Fassung dieses Abschnitts erschien in englischer Sprache im Online-Portal des irischen öffentlich-rechtlichen Rundfunks RTÉ Brainstorm.

Nordirlandkonflikt und Massenverhaftungen

Im Schatten von Pariser Studierendenprotesten, US-Bürgerrechtsbewegung und Anti-Vietnam-Kriegsdemonstrationen erlebte Nordirland sein eigenes 1968.⁷ Eine breite, aus liberalen Unionist*innen, Republikaner*innen und

4 Zu meinem methodischen Ansatz und weiteren Informationen der Datenerhebung vgl. Dieter Reinisch: Frauen in der irisch-republikanischen Bewegung nach 1969. Methodische Überlegungen zu Oral History, sensiblen Daten und dem Nordirlandkonflikt. In: BIOS 28 (2015), H. 1–2, S. 231–249; Dieter Reinisch: »Is Austria a Catholic Country?« Trust and Intersubjectivity in Post-Conflict Northern Ireland. In: Oral History Review 48 (2021), H. 2, S. 136–153.

5 Dieter Reinisch: Nordirland. Die Gegenwart des Terrors. In: Merkur 839 (2019), S. 84–91.

6 Dieter Reinisch: Subjectivity, Political Education, and Resistance. An Oral History of Irish Republican Prisoners since 1971. PhD Dissertation, Florenz: European University Institute 2018.

7 Vgl. Lorenzo Bosi, Simon Prince: Writing the Sixties into Northern Ireland and Northern Ireland into the Sixties. In: The Sixties. A Journal of History, Politics and Culture 2 (2009), H. 2, S. 145–161; Niall Ó Dochartaigh: Northern Ireland. In: Martin Klimke, Joachim Scharloth (Hg.): 1968 in Europe. A History of Protest and Activism, 1956–1977. New York: Palgrave Macmillan 2008, S. 137–151; Simon Prince: The Global Revolt of 1968 and Northern Ireland. In: The Historical Journal 49 (2006), H. 3, S. 851–875; Chris Reynolds: Sous Les Pavés ... the Troubles. Northern Ireland, France and the European Collective Memory of 1968. London: Peter Lang 2014; Chris Reynolds, Connal Parr: Northern Ireland's 1968 at 50. Agonism and Protestant Perspectives on Civil Rights. In: Contemporary British History 35 (2020), H. 1, S. 1–25.

Kommunist*innen bestehende Bewegung forderte ein Ende der staatlichen Diskriminierung der katholischen Minderheit in der Region. Mit dem Niederknüppeln der friedlichen Bürgerrechtsbewegung durch die nordirische Polizei Royal Ulster Constabulary (RUC) und der Entsendung der britischen Armee versank die Region im Krieg. Obwohl ›Irlands 1968‹ wenig Aufmerksamkeit in den Geschichtsbüchern genießt, hatte es die blutigsten Konsequenzen aller 68er-Bewegungen in Europa. Im Nordirlandkonflikt starben im bis 1998 andauernden Krieg knapp 4000 Menschen.⁸

Die britische Armee wurde im August 1969 in die Provinz entsandt, nachdem es im Westen der Hauptstadt Belfast zu Vertreibungen von katholischen Bewohner*innen durch einen probritischen loyalistischen Mob gekommen war. Im Zuge dieser in Irland als ›Pogrome‹ bezeichneten Ereignisse wurden ganze Straßenzüge in Brand gesetzt. In den folgenden Jahren wurde der Konflikt immer gewaltsamer – spätestens 1972 brach ein offener Krieg aus.⁹ In dem Konflikt standen sich drei bewaffnete Gruppierungen gegenüber. Die erste bestand aus irischen Republikaner*innen, die für eine Wiedervereinigung des britischen Nordens mit der Republik Irland kämpften, insbesondere aus Mitgliedern der Irish Republican Army (IRA) und der Irish National Liberation Army (INLA). Diesen stand die britische Armee, die Royal Ulster Constabulary (RUC), britische Milizen wie das Ulster Defence Regiment (UDR) und Sonderkommandos und britische Geheimdienste wie MI5, MI6 und SAS gegenüber. Diese genossen die Unterstützung der dritten Gruppe, den probritischen loyalistischen Paramilitärs wie Ulster Volunteer Force (UVF) und Ulster Defence Association (UDA).

Jene, die für die Errichtung einer vereinten Republik Irland kämpfen, werden als Republikaner*innen bezeichnet. Nordir*innen, die ebenfalls dieses Ziel verfolgen, aber den Einsatz von Waffengewalt ablehnen, sind Nationalist*innen. Ihnen stehen die Unionist*innen gegenüber, die für eine Beibehaltung der Union zwischen Nordirland und Großbritannien eintreten. Jene Teile, die dafür auch bereit sind, Waffengewalt einzusetzen, werden aufgrund ihrer Loyalität zur britischen Krone als Loyalist*innen bezeichnet.¹⁰ Der Nordirlandkonflikt ist ein nationaler Konflikt, der im Zuge antikolonialer und republikanischer Kämpfe im späten 18. und 19. Jahrhundert entstanden ist. Er wird fälschlicherweise als ›Religionskonflikt‹ bezeichnet, da Nationalist*innen und Republikaner*innen überwiegend katholisch sind, während Unionist*innen und Loyalist*innen unterschiedlichen presbyterianischen Glaubensgemeinschaften anhängen.¹¹ Die

8 Für einen Überblick über die moderne Geschichte Irlands und den Nordirlandkonflikt vgl. Marc Mulholland: *Northern Ireland. A Very Short Introduction*. Oxford: Oxford University Press 2003; Senia Paseta: *Modern Ireland. A Very Short Introduction*. Oxford: Oxford University Press 2003.

9 Vgl. Gianluca De Fazio: *The Radicalization of Contention in Northern Ireland, 1968–1972. A Relational Perspective*. In: *Mobilization. An International Quarterly* 18 (2013), H. 4, S. 475–496; Thomas Hennessey: *The Evolution of the Troubles, 1970–72*. Dublin: Irish Academic Press 2007.

10 Vgl. Christina Griessler: *Divided by National Belonging and Joint Territory. Northern Ireland's National Identities*. In: *Studi Irlandesi. A Journal of Irish Studies* 11 (2021), S. 357–379.

11 Vgl. Joanne McEvoy: *The Politics of Northern Ireland*. Edinburgh: Edinburgh University Press 2008.



Abb. 1: Compound 19 des Internierungslagers Long Kesh bei Lisburn (Nordirland) nach der Schließung im September 2004, Foto 2004.

Soziologin Claire Mitchell bezeichnet die Religionszugehörigkeit in Nordirland als »ethnische Markierung«.¹²

In den späten 1980er Jahren setzte ein Transformationsprozess ein, der mit der Unterzeichnung des Karfreitagsabkommens 1998 seinen Höhepunkt erreichte. Das von der irischen und britischen Regierung mithilfe der USA ausgehandelte Abkommen setzte dem Blutvergießen zwar ein Ende, es etablierte aber ein politisches System in permanenter Krise.¹³ Besonders deutlich wurde diese permanente politische Krise nach dem Brexit im Jahr 2020, gegen den die Mehrheit der Nordir*innen gestimmt hatte, obwohl eine Mehrheit der Unionist*innen den Austritt aus der EU unterstützte.¹⁴ Die Politologin Brigid Laffan betont daher: »Der Konflikt zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen in Nordirland wurde durch das Karfreitagsabkommen nicht gelöst. Stattdessen wandelte er sich in einen nicht-gewaltsamen Konflikt.«¹⁵

Einer der Hauptschauplätze des Nordirlandkonflikts waren die Gefängnisse und Lager. Die Zeitspanne der Masseninhaftierungen dauerte von 1971 bis 2000. Nach unterschiedlichen Schätzungen wurden in diesen drei Jahrzehnten bis zu

12 Claire Mitchell: Behind the Ethnic Marker. Religion and Social Identification in Northern Ireland. In: *Sociology of Religion* 66 (2005), H. 1, S. 3–21.

13 Vgl. Liam Ó Ruairc: Nordirland zwischen Krieg und Frieden. Der gescheiterte Aufbau nach der Niederlage der IRA. Wien: Promedia 2020.

14 Vgl. Dieter Reinisch: Von Great Britain zu Little England. Nordirland, Brexit und das Ende des Vereinigten Königreichs. In: *Kurswechsel* 3 (2021), S. 72–81.

15 Vgl. Brigid Laffan: Brexit. Re-Opening Ireland's »English Question«. In: *The Political Quarterly* 89 (2018), S. 568–575.

25.000 Personen interniert oder inhaftiert.¹⁶ Auf der Fläche des größten Internierungslagers, Long Kesh, begann die britische Regierung ab Mitte der 1970er Jahre das berühmte Hochsicherheitsgefängnis HMP Maze zu bauen. Aufgrund der Form der Gebäude wurde es unter dem Namen ›H-Blocks‹ bekannt. Dank eines erfolgreichen Hungerstreiks des IRA-Mitglieds Billy McKee in Belfast hatten die politischen Gefangenen aller Couleur auch offiziell ab 1972/73 einen Sonderstatus erhalten, doch mit der Eröffnung der H-Blocks 1976 wurde dieser politische Status von der damaligen Labour-Regierung abgeschafft (Abb. 1).¹⁷ Der erste Aktivist, der nach dem neuen Gesetz verurteilt wurde, war Kieran Nugent. Als er am 14. September 1976 in die H-Blocks gebracht wurde, weigerte er sich, eine Gefängnisuniform anzuziehen. Er erklärte, er habe als irischer Republikaner das Recht auf seine eigene Kleidung, die Uniform müsse ihm an seinen »Körper genagelt werden«, damit er sie trage. Nur mit seiner Bettdecke (*blanket*) umhüllt begann er mit dem Blanket-Protest. Über die nächsten fünf Jahre folgten ihm Hunderte von Gefangenen. Am 27. Oktober 1980 traten sieben Gefangene in den ersten Hungerstreik, der bis zum 16. Dezember andauerte.¹⁸

Ab Januar 1981 planten die IRA und INLA einen neuen Hungerstreik. Diesmal angeführt von Bobby Sands wurde eine neue Taktik angewendet, alle zwei Wochen sollte ein weiterer Gefangener in den Hungerstreik bis zum Tod treten. Zehn Gefangene starben, doch schlussendlich waren die Gefangenen erfolgreich. Ab 1983 wurden die Forderungen der IRA/INLA-Gefangenen erfüllt. Es begann die Phase, in denen sich während der Liberalisierung des Gefängnisregimes die republikanischen Gefangenen den Ort zu eigen machen konnten, und so formte sich zunächst der Ort, der schlussendlich sie selbst zu Unterstützer*innen des Friedensprozesses formen sollte. Dieser Prozess wird im folgenden Abschnitt beschrieben.

Das Gefängnis als Ort der politischen Bildung und der Prägung des Friedensprozesses

In der Zeit der Gefängnisproteste hatten die IRA-Gefangenen keinen Zugang zu Büchern – lediglich ein Exemplar der katholischen Bibel war ihnen erlaubt. Viele begannen nach den Hungerstreiks alles zu lesen, was ihnen in die Hände kam,

16 Vgl. Laurence McKeown: *Out of Time. Irish Republican Prisoners, Long Kesh, 1972–2000*. Belfast: Beyond the Pale 2001; Huw Bennett: *From Direct Rule to Motorman Adjusting British Military Strategy for Northern Ireland in 1972*. In: *Studies in Conflict & Terrorism* 33 (2010), H. 6, S. 511–532; Huw Bennett: *Detention and Interrogation In Northern Ireland 1969–1975*. In: Sibylle Scheipers (Hg.): *Prisoners in War*. Oxford: Oxford University Press 2010, S. 187–203; Martin McCleery: *Operation Demetrius and Its Aftermath. A New History of the Use of Internment Without Trial in Northern Ireland, 1971–75*. Manchester: Manchester University Press 2015; Richard O’Rawe: *Blanketmen. An untold story of the H-block hunger strike*. Dublin: New Island 2005.

17 Dieter Reinisch: *The Fight for Political Status in Portlaoise Prison, 1973–7. Prologue to the H-Blocks Struggle*. In: *War & Society* 40 (2021), H. 2, S. 134–154.

18 Dieter Reinisch: *Corporeality, Militant Performance, and the Northern Irish Prisons Protests, 1971–1983*. In: Luisa Passerini, Dieter Reinisch (Hg.): *Performing Memory. Corporeality, Visuality, and Mobility after 1968*. New York: Berghahn 2023.

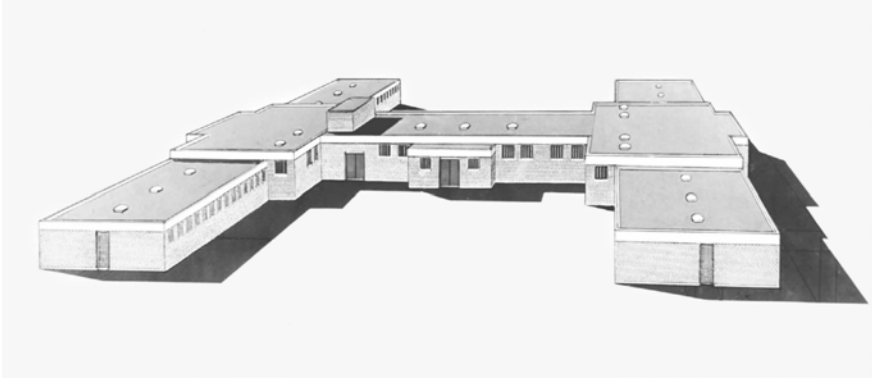


Abb. 2: Hochsicherheitsgefängnis Maze bei Lisburn (Nordirland). Grafische Darstellung eines H-Blocks, erstellt vom Northern Ireland Office (NIO) im November 1980.

denn ab Herbst 1981 waren Lesematerialien und Bildungskurse der Open University wieder erlaubt.¹⁹ Zugleich konnten sie sich in ihrem Gefängnisflügel frei bewegen und gemeinsam das Gelesene diskutieren und Bücher tauschen. Dennoch blieben die Gefangenen in den H-Blocks unter permanenter Beobachtung und Kontrolle der Gefängnisleitung. In der Mitte der ›H-Blocks‹ befand sich der Kontrollraum, von dem aus die vier Gefängnisflügel jederzeit beobachtet werden konnten. Zwischen den jeweils gegenüberliegenden Flügeln befand sich auf jeder Seite des Kontrollraums ein Innenhof. Somit ist ein H-Block eine moderne Form des von Michel Foucault basierend auf den Konzepten des englischen Gefängnisreformers Jeremy Bentham beschriebenen Panoptikums.²⁰ Und genauso wie im halbrunden viktorianischen Panoptikum konnten in den H-Blocks trotz Liberalisierung des Vollzugs die Gefangenen jederzeit beobachtet werden – Beobachtungen, die die Gefängnisleitung auch zur Beeinflussung der Gefangenen einsetzte (Abb. 2). Laurence McKeown war einer der Hungerstreikenden. In den 1980er Jahren war er für einige Zeit der ›Education Officer‹ der IRA in den H-Blocks und dadurch für die Organisation der Selbstbildung zuständig. In einem Interview mit mir erzählte er, dass »die Bildungsprogramme, die wir im Gefängnis hatten [...] sehr stark von Paulo Freire beeinflusst waren«. Der Linkskatholik Paulo Freire wurde durch seine radikale pädagogische Praxis weltweit bekannt. Basierend auf seinen Schriften entwickelte die IRA »ein sehr ausführliches Bildungsprogramm in Haft. Es umfasste Politik, Weltpolitik, Guerillakampf, was auch immer, und es wurde auch akademische Bildung behandelt.«²¹ Auch Gerard

19 Tracey Irwin: Prison Education in Northern Ireland: Learning from our Paramilitary Past. In: *The Howard Journal of Criminal Justice* 42 (2003), H. 5, S. 471–484; Rod Earle, James Mehigan (Hg.): *Degrees of Freedom: Prison Education at The Open University*. Bristol: Policy Press 2019.

20 Michel Foucault: *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2012.

21 Dieter Reinisch: Interview with Former Political Prisoner, Irish Republican Activist, and Play Writer Laurence McKeown. In: *Studi irlandesi. A Journal of Irish Studies* 7 (2017), S. 223–239.

Hodgins aus Belfast ist ein ehemaliger Hungerstreikender und erinnert sich: »Intelligente Leute kamen in Leitungspositionen der [republikanischen] Bewegung und diese erkannten, dass die Bildung ein Werkzeug zur Befreiung und Emanzipation war. Wir wurden angespornt, Paulo Freire zu lesen. *Pädagogik der Unterdrückten* war sehr schwierig zu verstehen, [es hat eine] sehr komplizierte Sprache, sehr komplex, konkret, aber was für ein Buch! Wir liebten es.«²² Neben der offiziellen Gefängnisbibliothek sammelten so die Gefangenen über die nächsten zwei Jahrzehnte ihre eigene Bibliothek.²³ Séanna Walsh war jener Gefangene, der im Jahr 2005 die Stellungnahme verlas, die die endgültige Entwaffnung der IRA verkündete. In den 1980er Jahren war er in den H-Blocks und erinnert sich im Gespräch: »Wir hatten Bibliotheken voll mit Büchern. [...] Wir studierten den Guerillakampf auf Kuba, lasen [Fidel] Castro und [Che] Guevara und all das. Wir studierten auch [Antonio] Gramsci und all diese Sachen, die damals veröffentlicht wurden, die uns nicht nur halfen bei unserem Ziel der Erringung eines unabhängigen Irlands, sondern auch ein neues politisches System in Irland [aufzubauen].«²⁴ Der ehemalige Hungerstreikende Tommy McKearney erläuterte: »Es gab Bücherlesekreise. Paul Sweezy hat damals ein Buch über *Sozialismus* geschrieben und manche Leute lasen [James Connollys] *Labour in Irish History*. Irgendwann danach habe ich dann eine Studiengruppe zu Sozialismus, Kommunismus und Marxismus geleitet. Wir entwickelten auch ein Schulungsprogramm über die irische Geschichte. Dieses Programm wurde dann später von *Sinn Féin* [als Buch] veröffentlicht und *Questions of History* genannt – ich hatte das meiste davon geschrieben. Es war ein Versuch, eine marxistische Perspektive auf die irische Geschichte in die Gefängnisbildung zu bringen.«²⁵ Durch die Schriften von Freire und anderen aktivistischen Intellektuellen war es den IRA-Gefangenen möglich, während des Friedensprozesses eine aktivere Rolle in der republikanischen Bewegung außerhalb der Gefängnisse zu spielen, als dies Gefangenen noch in den Jahrzehnten davor möglich war.²⁶

Die Gefangenen wurden von externen Faktoren beeinflusst – allen voran den politischen Entwicklungen in Südafrika und der damit einhergehenden Freilassung von Nelson Mandela – und beeinflussten ihrerseits ihre Unterstützer*innen außerhalb der Gefängnisse. Zwei Jahre nach der Unterzeichnung des Karfreitagsabkommens wurde im Juli 2000 das Hochsicherheitsgefängnis Long Kesh/Maze geschlossen. Zu den letzten Beständen, die das Gefängnis verließen, gehörten 10.000 Bücher, die die Gefangenen gesammelt hatten. Auf ihrem Höhepunkt soll die Bibliothek sogar bis zu 20.000 Bände umfasst haben.²⁷

Ohne die intellektuelle Arbeit in den Gefängnissen hätten die Führung von Sinn Féin und die IRA mehr Widerstand im Konflikttransformationsprozess

22 Interview des Autors mit Gerard Hodgins am 28. Juli 2015 in Belfast.

23 Interview des Autors mit Anthony McInyre am 30. März 2014 in Drogheda.

24 Interview des Autors mit Séanna Walsh am 29. Juli 2015 in Belfast.

25 Interview des Autors mit Tommy McKearney am 30. Juli 2015 in Monaghan.

26 Felim O'Hagan: *Reflections on the Culture of Resistance in Long Kesh*. Dublin: Sinn Féin 1991.

27 Kirsty Scott: *Men of Letters, Men of Arms*. In: *The Guardian*, 2. Dezember 2000; Richard English: *Left on the Shelf*. In: *Fortnight* 388 (2000), S. 32–33.

erfahren.²⁸ Durch das Lesen und die Erfahrungen aus anderen Weltteilen wurde den Gefangenen eine wichtige Rolle im Friedensprozess zuteil. Obwohl Freire am 2. Mai 1997 (also knapp ein Jahr vor der Abstimmung über das Karfreitagsabkommen) starb und er daher seinen Einfluss auf Irland nicht mehr selbst erlebte, war er die zentrale Figur, die es den Gefangenen ermöglichte, die H-Blocks zu einem Ort des Friedensprozesses zu machen. Es mag verwundern, dass nach der Schließung des Gefängnisses im Juli 2000 die Reste der H-Blocks ein Hindernis im weiteren Friedensprozess darstellten – die Gründe dafür werden im Folgenden erörtert.

Long Kesh/Maze als Hindernis des Friedensprozesses

Nachdem die letzten Gefangenen im Juli 2000 entlassen worden waren, schlossen die H-Blocks.²⁹ Seitdem hat sich eine kontroverse Debatte über die zukünftige Nutzung eines der bemerkenswertesten und umstrittensten Orte des Nordirlandkonflikts entfaltet. Die Schwierigkeiten fangen bereits bei der Frage der Bezeichnung an: Republikaner*innen nennen das Lager bzw. das Gefängnis ›Long Kesh‹, die britische Regierung und nordirischen Unionisten nennen es ›HMP Maze‹. Republikaner*innen lehnen den Namen ab, weil sie das Präfix ›Her Majesty's Prison‹ (Gefängnis Ihrer Majestät) vermeiden wollen.

Die Ruinen des Nordirlandkonflikts könnten eine Chance zur Versöhnung, zum kollektiven Gedächtnis und auch zur ökonomischen Vermarktung durch Tourismus in einer der ärmsten Regionen Westeuropas bieten. Aber es konnte bisher keine Einigung über die Zukunft des Gebäudekomplexes erzielt werden. Die Pläne über seine zukünftige Nutzung reichen vom kompletten Abriss über die Nutzung des Geländes für ein neues Fußballstadion bis hin zu einem Museum des Nordirlandkonflikts. Die Debatten darüber gerieten 2019 in eine Sackgasse.³⁰

Die Archäologin Laura McAtackney forschte über mehrere Jahre zu den Ruinen und ihrer Bedeutung in der heutigen nordirischen Gesellschaft.³¹ Zwar sind

28 Im Kontrast dazu konnten die im Entstehen begriffenen dissidenten republikanischen Organisationen, die den Friedensprozess ablehnten – u. a. die Continuity IRA und die Real IRA – keine Unterstützung durch die Gefangenen erhalten und blieben daher marginal. Vgl. John F Morrison: *Origins and Rise of Dissident Irish Republicanism. The role and impact of organizational splits*. London: Bloomsbury 2013; John Horgan: *Divided We Stand. The strategy and psychology of Ireland's dissident terrorists*. Oxford: Oxford University Press 2012; Reinisch 2020 (wie Anm. 3).

29 Alle politisch motivierten Gefangenen, die den Konfliktransformationsprozess nicht unterstützen, befinden sich seither im Hochsicherheitsgefängnis HMP Maghaberry.

30 William J. V. Neill: *Representing the Maze/Long Kesh Prison in Northern Ireland. Conflict Resolution Centre and Tourist Draw or Trojan Horse in a Culture War?*. In: Jacqueline Z. Wilson u. a. (Hg.): *The Palgrave Handbook of Prison Tourism*. London: Palgrave Macmillan 2017, S. 241–259; Jill Dwiggin: *The Troubled Past and Contested Future of Northern Ireland's Maze Prison/Long Kesh*. In: *Landscapes of Violence* 4 (2016), H. 1, Artikel 3; Theo Kindynis, Bradley L. Garrett: *Entering the Maze. Space, Time and Exclusion in an Abandoned Northern Ireland Prison*. In: *Crime, Media, Culture* 11 (2015), H. 1, S. 5–20.

31 Laura McAtackney: *An Archaeology of the Troubles. The Dark Heritage of Long Kesh/Maze Prison*. Oxford: Oxford University Press 2014. Die Übersetzung des Zitats stammt von dem Autor.



Abb. 3: Gefängnis Long Kesh/Maze bei Lisburn (Nordirland). Zelle von Bobby Sands im Krankenhaustrakt der H-Blocks, Foto 2004.

die Ruinen inzwischen für die Öffentlichkeit geschlossen, doch war McAtackney in der Lage, sie während ihrer Feldforschung noch zu besuchen. Über diese Erfahrung schreibt sie:

Bei der Schließung im Jahr 2000 wurde Long Kesh/Maze zu einem Friedhof voller Artefakte: bedeutend, wertlos, erleichternd, lähmend, benutzt, missbraucht, genutzt, untergraben, ausgehandelt, versteckt, entdeckt, vergessen, erinnert, öffentlich, privat, geschätzt, verachtet, geliebt, gehasst, aber letztendlich [wurden] alle verworfen. Vor dem Abriss waren diese Dinge auf dem Gelände verstreut, lagen willkürlich herum, wahllos abgestellt. Auffällig auf einem Tisch platziert, einer Anrichte überlassen, auf einem Schrank [oder] auf dem Boden verstreut, schienen einige dort zu liegen, wo sie zuletzt benutzt wurden, andere wurden [wohl] seit der Schließung bewegt. Obwohl sie durch Alter und Preisgabe abgestumpft waren, erhellten sie die Dunkelheit, vermenschlichten ihre Umgebung und waren gleichzeitige wichtige Hinweise darauf, wie das Gefängnis früher funktioniert, erlebt und verstanden wurde. Eines der aufschlussreicheren materiellen Dinge, die mir begegneten, war ›Bobby Sands' Bett.³²

Sie fährt fort, dass sich das angeblich letzte Bett von Bobby Sands in einem der wenigen verbliebenen Gebäude von Long Kesh/Maze befindet: dem H-Block-Gefängnis Krankenhaus. Aufgrund seiner Verbindung zu zehn verstorbenen republikanischen Hungerstreikenden steht das Krankenhaus zweifellos im Mittelpunkt eines jeden Rundgangs durch das Gefängnisgelände und den Debatten um die zukünftige Nutzung des Areals. McAtackney erklärt: »Vor allem für republikanische Gefangene war ihre Verbindung zu den im Hungerstreik Gefallenen

32 Laura McAtackney: Bobby Sand's Bed and Long Kesh/Maze's Afterlife. In: Irish Times, 3. Oktober 2014.

nicht nur politisch, sondern auch schmerzlich persönlich, und die Zelle, in der Sands starb, ist zu einer Art Pilgerstätte für Besucher*innen geworden. Diese Verbindung wird in den ständigen Interaktionen mit dem Bett, das sich dort befindet, deutlich.«³³ (Abb. 3)

Im Jahr 2013 war geplant, auf dem Gelände ein Besucherzentrum zu errichten. Damals blieben das Gefängnis Krankenhaus, in dem Bobby Sands verhungerte, und einer der H-Blocks erhalten, die in ein zwei Jahre später zu eröffnendes Friedens- und Versöhnungszentrum eingegliedert werden sollten.³⁴ Veranschlagt wurde eine Investition von voraussichtlich 300 Millionen Pfund für die weitläufige Anlage. Für den Bau war der Stararchitekt Daniel Libeskind gewonnen worden.³⁵ Aufgrund weiterer Kontroversen wurde das Bauvorhaben jedoch nicht realisiert.³⁶ Zwei Zitate der beiden damals wichtigsten nordirischen Politiker veranschaulichen die Kontroverse über das Projekt. Der damalige nordirische Regierungschef, Peter Robinson von der Democratic Unionist Party (DUP), hatte davor gewarnt, dass der Krankenflügel, sofern er in ein Besucherzentrum eingegliedert werde, zu einem »Schrein des Terrorismus« und einer Pilgerstätte für IRA-Unterstützer*innen werden würde.³⁷ Der ehemalige IRA-Kommandant und damalige stellvertretende Regierungschef von Sinn Féin, Martin McGuinness, widersprach Robinsons Worten und sagte, dass hier »ein Schrein des Friedens« entstehe.³⁸

Schauplätze der Identitätskämpfe und des Gedenkens

Um die Debatten um die architektonischen Überreste, die Ruinen und den öffentlichen Raum des Nordirlandkonflikts zu verstehen, müssen wir uns den Zustand der heutigen nordirischen Gesellschaft vergegenwärtigen. Während das Karfreitagsabkommen 1998 den bewaffneten Konflikt nach 30 Jahren beendete, ist Nordirland 20 Jahre später keine friedliche Gesellschaft mehr.³⁹ Die beiden Gemeinschaften und ihre politischen Parteien und Zivilgesellschaften sind in sich tief gespalten, die Jugendarbeitslosigkeit ist außergewöhnlich hoch und es gibt kaum Industrie oder Privatwirtschaft.⁴⁰ Darüber hinaus etablierte das Karfreitagsabkommen ein System, das seit seiner Einführung kaum funktioniert: Da politische Parteien sich zu ihrer jeweiligen Gemeinschaft verpflichten müssen, ist eine gemeinschaftsübergreifende Arbeit unmöglich. So entstand ein

33 McAtackney 2014 (wie Anm. 32).

34 David Young: Controversial Maze Peace Centre Gets Go Ahead. In: Irish Independent, 18. April 2013.

35 Mark Carruthers: Architect Daniel Libeskind Says Maze Peace Centre Will Go Ahead. In: BBC, 27. September 2013.

36 David Young: Maze Prison Peace Centre Plans off the Table, Says UUP's Kennedy. In: Belfast Telegraph, 10. Mai 2019.

37 Maze Peace Centre: RUC Widows Call for Halt to »Shrine«. In: BBC, 20. Juni 2013.

38 Maze Site »Will Be Shrine to Peace«. In: Belfast Telegraph, 24. April 2013.

39 Ó Ruairc 2000 (wie Anm. 13).

40 Reinisch 2019 (wie Anm. 1).

System, das sich als ›institutionelles Sektierertum‹ bezeichnen lässt. Dies hat Auswirkungen auch auf die Kulturpolitik und die Frage, welche Orte wie und an wen erinnern sollen.

Die protestantisch-unionistisch-loyalistische Gemeinschaft (PUL) war aufgrund des Karfreitagsabkommens gezwungen, die politische Macht mit einer im Entstehen begriffenen katholischen Mittelschicht zu teilen, die von der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDLP) und Sinn Féin repräsentiert wird. Der wirtschaftliche Niedergang und der Verlust der politischen Vorherrschaft führten zu einer Verhärtung der politischen Positionen und zur Radikalisierung eines Teils der PUL-Gemeinschaft. Die Debatten um das Referendum zum Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union beschleunigten diese seit 1998 entwickelnde Situation – die PUL-Gemeinschaft befürchtete einen Verlust der britischen Identität der Region. Dieser gefühlte Verlust führte bereits im Winter 2012/13 zu den sogenannten Fahnenprotesten, als der Stadtrat von Belfast dafür stimmte, den britischen Union Jack nur an bestimmten Tagen (und nicht täglich) zu hissen, und führte im Zuge der Proteste gegen das Nordirlandprotokoll als Teil des Brexitvertrags zu den Jugendunruhen in Teilen von Belfast im April 2021.⁴¹

Straßenproteste sind nur einer der Schauplätze dieses »Identitätskriegs«.⁴² Andere Felder dieses Konflikts sind historische Stätten, die für eine der Konfliktparteien eine besondere Bedeutung in der Erinnerung an den Nordirlandkonflikt hat, wie Gefängnisse, Gefangenenlager, militärische Einrichtungen, Polizeistationen oder Plätze von Massakern. Der öffentliche Raum in Nordirland ist umkämpft.⁴³ Wie soll der 30 Jahre währende gewaltsame Konflikt im öffentlichen Raum in Erinnerung bleiben? Andere Beispiele für die umkämpften Räume des Konflikts sind die Wohngegenden entlang der *interface areas* – jene Stadtteile, an denen die katholisch-nationalistischen Gebiete direkt neben jenen der protestantischen Unionist*innen liegen. Die Straßenzüge und die darin lebenden Anwohner*innen wurden zu Zeugen von Gräueltaten wie den »Pogromen« in der Bombay Street im Westen Belfasts im August 1969 oder der Schlacht in der

41 Brandon Hamber: Flying Flags of Fear. The Role of Fear in the Process of Political Transition. In: Journal of Human Rights 5 (2006), H. 1, S. 127–142; Robbie McVeigh: Living the Peace Process in Reverse. Racist Violence and British Nationalism in Northern Ireland. In: Race & Class 56 (2015), H. 4, S. 3–25.

42 Neil Jarman, Chris O'Halloran: Recreational Rioting. Young People, Interface Areas and Violence. In: Child Care in Practice 7 (2001), H. 1, S. 2–16; Curtis C. Holland: Identity, the Politics of Policing, and Limits to Legitimacy in Northern Ireland. In: Innovation. The European Journal of Social Science Research 34 (2021), H. 1, S. 44–68.

43 Jennifer Todd: Unionism, Identity and Irish Unity. Paradigms, Problems and Paradoxes. In: Irish Studies in International Affairs 32 (2021), H. 2, S. 53–77; Katie Liston, Matt Deighan: »Show Respect to our Anthem«. Identity Politics and National Team Football in Northern Ireland. In: James Carr u. a. (Hg.): Football, Politics and Identity. London: Routledge 2021, S. 11–26; Cathal McManus: Identity and Conflict in Northern Ireland. In: Steven Ratuva (Hg.): The Palgrave Handbook of Ethnicity. Singapur: Springer 2019, S. 331–346; Katy Hayward, Cathal McManus: Neither/Nor. The Rejection of Unionist and Nationalist Identities in Post-Agreement Northern Ireland. In: Capital & Class 43 (2019), H. 1, S. 139–155; Jennifer Todd: Identity Change after Conflict. Ethnicity, Boundaries and Belonging in the Two Irelands. Cham: Palgrave Macmillan 2018.



Abb. 4: Gedenkort Free Derry Corner in Derry (Nordirland), Foto 2011.

Bogside in Nordirlands zweitgrößter Stadt Derry. Der Garten der Erinnerung in der Bombay Street und der Free Derry Corner in Derry wurden zu bekannten Monumenten des Konflikts. Während einige Denkmäler wie der Bombay Street Memorial Garden gebaut wurden, um an die Vergangenheit zu erinnern, markieren Mauern und Zäune immer noch die Schnittstellen von Belfast und sind Mahnmale für den ungelösten Konflikt (Abb. 4). Andere Beispiele sind die Ruinen von Dutzenden bis Hunderten von Militäranlagen, darunter Kasernen, Flugplätze und die verlassenen Polizeistationen der RUC, für die überwiegend keine Nachnutzung gefunden wurde. Weitere Schauplätze des Nordirlandkonflikts umfassen die Orte der sektiererischen und ökonomischen Konfliktfelder wie die postindustriellen Ruinen der Werft im Osten Belfasts und die Ruinen der einst florierenden Leinenindustrie. Diese Leinenindustrie und die Werft machten Belfast und sein Hinterland zur Zeit der Teilung Irlands 1921 zu einer der reichsten Regionen des britischen Empire. Sie waren aber zugleich Orte der Diskriminierung katholischer Arbeiter*innen – es war diese systematische Diskriminierung und Unterdrückung, die das wirtschaftliche Fundament der Region darstellte.⁴⁴ In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass das Northern Ireland Tourist Board mit dem Titanic Museum soeben zwei eher unpolitische Tourismuskampagnen gestartet hat, um die Region international zu bewerben. Alle diese Orte haben ein ökonomisches und – zumindest potenziell – auch ein

44 Aaron Edwards: *A History of the Northern Ireland Labour Party. Democratic Socialism and Sectarianism*. Manchester: Manchester University Press 2009; Connal Parr: *Expelled from Yard and Tribe. The »Rotten Prods« of 1920 and their Political Legacies*. In: *Studi Irlandesi. A Journal of Irish Studies* 11 (2021), S. 299–321.

enormes erinnerungspolitisches Potenzial in der nordirischen Gesellschaft, doch wird die soziopolitische Bedeutung dieser Orte in den frühen 1920er Jahren nicht thematisiert; und so bleibt dieser politische Aspekt im kollektiven Gedächtnis weitgehend ausgeblendet.⁴⁵

Die Diskussionen um die Bedeutung und zukünftige Nutzung des Long Kesh/Maze-Komplexes stehen im krassen Gegensatz zu einem anderen Gefängnis, das während des Nordirlandkonflikts ebenso eine zentrale Rolle spielte: das Crumlin Road Gaol in Belfast.⁴⁶ Dieses ehemalige Gefängnis ist ein altes viktorianisches Gebäude und liegt gegenüber dem Gerichtsgebäude, in dem Hunderte von politischen Akteur*innen verurteilt und durch einen Tunnel unter der Straße in das Gefängnis gebracht wurden. Von hier aus flohen IRA-Häftlinge während der Grenzkampagne in den 1950er Jahren und der Belfaster IRA-Kommandant Billy McKee trat dort 1973 in seinen Hungerstreik ein.⁴⁷ Sowohl republikanische als auch loyalistische Gefangene wurden innerhalb der massiven Steinmauern festgehalten.

In den letzten Jahren wurde das Gefängnis saniert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.⁴⁸ Ehemalige Häftlinge und Gefängniswärter führen die Besucher*innen durch das Gebäude – sogar der Raum, in dem politische Häftlinge gehängt wurden, existiert noch und ist eine der Stationen der Führungen. Andere Teile des ehemaligen Gefängnisses wurden zu einem Tagungsort mit Gastronomie umgebaut und im Untergeschoss befindet sich ein Restaurant. Ein Flügel des Gefängnisses wurde 2019 an US-Investoren verkauft, die es in Zukunft in eine Brennerei der Belfast Distillery Company umwandeln wollen.⁴⁹ Einerseits wird die Kommerzialisierung des ehemaligen Gefängnisses kritisiert, andererseits werden die Wiederverwendung und Neuinterpretation des Crumlin Road Prison weithin gelobt. Währenddessen verfällt ein anderer bedeutender Ort des Nordirlandkonflikts: Long Kesh/Maze ist für die Öffentlichkeit unzugänglich, da den politischen Akteur*innen die identitäre Klientelpolitik wichtiger ist als die Aufarbeitung der gewaltsamen Vergangenheit der Region.

45 Pete Hodson: Titanic Struggle. Memory, Heritage and Shipyard Deindustrialization in Belfast. In: History Workshop Journal 87 (2019), S. 224–249; Paulina Hadaway: Re-Imagining Titanic, Re-Imaging Belfast. In: William J. V. Neill u. a. (Hg.): Relaunching Titanic. Memory and Marketing in the New Belfast. London: Routledge 2013, S. 55–62; David Coyles: Reflections on Titanic Quarter. The Cultural and Material Legacy of an Historic Belfast Brand. In: The Journal of Architecture 18 (2013), H. 3, S. 331–363.

46 Raymond J. Quinn: A Rebel Voice. A History of Belfast Republicanism, 1925–1972. Belfast: Belfast Cultural and Local History Group 1999.

47 Reinisch 2021 (wie Anm. 17).

48 Jenny Muir: Neoliberalising a Divided Society? The Regeneration of Crumlin Road Gaol and Girdwood Park, North Belfast. In: Local Economy 29 (2014), H. 1–2, S. 52–64; Michael Welch: Political Imprisonment and the Sanctity of Death. Performing Heritage in »Troubled« Ireland. In: International Journal of Heritage Studies 22 (2016), H. 9, S. 664–678.

49 Andrew Madden: Plan to Turn Crumlin Road Gaol into Distillery Gets Go-Ahead. In: Belfast Telegraph, 17. März 2021.

Schlussfolgerungen

Seit der Unterzeichnung des Karfreitagsabkommens 1998 stolpert Nordirland in Richtung eines gescheiterten Staats.⁵⁰ Der Brexit hat diese anhaltende Krise beschleunigt.⁵¹ Das Karfreitagsabkommen fordert, dass die DUP und Sinn Féin als die beiden größten Parteien der antagonistischen Gemeinschaften eine Koalitionsregierung bilden. Diese Koalitionsregierung befindet sich in einer ständigen Krise. Kultur und Identität gehören zu den umstrittensten Konfliktfeldern um das Erbe und das kollektive Gedächtnis des Konflikts.⁵² Die Debatten um die Wiederverwendung strittiger Räume, Architektur und die modernen Ruinen des Nordirlandkonflikts sind das Thema dieses Beitrags. Um diese Debatten zu verdeutlichen, stellte ich die Geschichte und Debatten rund um das Internierungslager und den Gefängniskomplex Long Kesh/Maze dar und erläuterte, wie diese den Konflikttransformationsprozess seit seinem Beginn in den 1980er Jahren prägen. Das kollektive Gedächtnis an und im umkämpften Raum kann eine Chance sein, die Konflikttransformation zu fördern, wie es in anderen Teilen der Welt der Fall ist, wo totale Institutionen der Repression und Gräueltaten ins Zentrum der Versöhnungsbemühungen geraten (Robben Island in Südafrika, die Killing Fields in Kambodscha oder die Brennpunkte des Völkermords in Ruanda). In Nordirland sind die Lager und Gefängnisse bleibende Hindernisse im Prozess der Konflikttransformation und werden dadurch noch auf Jahre leere und verschlossene Orte bleiben.

Abstract

Ruins as Opportunities and Obstacles to the Northern Irish Peace Process

Long Kesh/Maze as a Contested Space in the Conflict Transformation Process

Remembering and interpreting Northern Ireland's violent past has always happened on contested grounds. This thorny debate reached a new stage with the Good Friday Agreement in 1998. Sites of mass incarceration belong to the most controversial spaces of the conflict and its aftermath. This chapter sheds light on camps and prisons where politically motivated activists were held between 1971 and 2000. I outline how these spaces and their people – the prisoners – became a crucial vehicle in the conflict transformation before 2000 and how the ruins of these sites turned into obstacles to the peace process that threaten the future of the fragile post-war society.

50 Ich führe diesen Gedanken aus in der Einleitung zum Buch von Liam Ó Ruairc: *Nordirland zwischen Krieg und Frieden. Der gescheiterte Aufbau nach der Niederlage der IRA*. Wien: Promedia 2020, S. 9–25.

51 Reinisch 2021 (wie Anm. 14).

52 Ian McBride (Hg.): *History and Memory in Modern Ireland*. Cambridge: Cambridge University Press 2001.